Postgebühr bar bezahlt

Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner — A-9241 Föderlach (Österreich)

Nummer 31 — März 1972 — Wernberg, Sand 6

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und presserechtlich für den Inhalt verantwortlich: Alfred Kuhn, Wernberg, Sand 6, 9241 Föderlach, Kärnten
Erscheint vierteljährlich — Druck: Kärntner Druckerei, A-9010 Klagenfurt — **Erscheinungsort: Wernberg/Föderlach — Postamt: 9241 Föderlach**

Zum Vizebürgermeister von Laxenburg gewählt

Der Werdegang unseres Weißkirchner Landsmannes Ing. Siegfried Spahl

Als vor 39 Jahren, am 24. April 1933, dem Weißkirchner Kaufmann Hans Spahl und seiner Ehefrau Gisela geb. Latka (Gisi) ihr Sohn Siegfried als Erstgeborener geschenkt wurde, weissagte wohl niemand den glücklichen Eltern, daß er dereinst ein Fachexperte für betriebliche Rationalisierung von internationalem Rang und Vizebürgermeister von Laxenburg in Niederösterreich, 15 km südlich von Wien, sein würde.

Siegfried Spahl verlebte im Elternhaus eine schöne, sorglose Kindheit. Der Ernst des Lebens begann für ihn nicht im schulpflichtigen Alter, sondern im September 1944, als seine Mutter mit ihm und den Geschwistern unser heimatliches Weißkirchen, vor der heranrückenden Kriegsfront flüchtend, verlassen mußte. Für den Elfjährigen war — wie für viele gleichaltrige Kinder, die diese Tragödie in ihrem schrecklichen Ausmaß gar nicht begreifen konnten — die Flucht aus Weißkirchen das erste große Abenteuer, ja die erste größere Reise überhaupt.

Zu diesem Zeitpunkt konnten die Familien aus dem Kriegsgebiet noch geordnet abtransportiert werden. Es hieß damals, die Weißkirchner sollten nur vorübergehend und auf kurze Zeit in die Batschka evakuiert werden. Es kam aber anders, und ihre moderne Odyssee endete nach langer Irrfahrt schließlich im Sudetengau, wo sie bis zum Kriegsende verblieben. Hierauf schien der böse Spuk vorbei zu sein, und viele Familien, unter ihnen auch die Spahls, fuhren in einem gemeinsamen Flüchtlingstransport über Ungarn in Richtung jugoslawische Grenze heimwärts.

Allzubald stellte sich aber dieses Unterfangen als verhängnisvoller Irrtum heraus, denn man erkannte, daß die heimatlos umherziehenden Südostdeutschen gar nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren durften. So war guter Rat teuer! Da Vater Spahl im Krieg vermißt war, lasteten auf Mutter Gisis Schultern alle Entscheidungen. Damals saß sie mit ihren drei Kindern, der Großmutter und dem spärlichen Rest einstiger Habe in einem fremden Land auf dem Bahnsteig einer Grenzstation und wußte vorerst gar nicht, was tun. Doch alsbald fuhren die Spahls kurz entschlossen mit Sack und Pack zu der in der Nähe von Szeged lebenden Verwandtschaft. Schon nach kurzer Zeit zogen sie jedoch weiter nach Budapest, später nach Györ und schließlich unter äußerst abenteuerlichen Umständen nach Wien. Die Familie hatte sich vor dem Ärgsten gerettet, andererseits war es höchste Zeit, den Kindern ein Leben in halbwegs geregelten Verhältnissen zu bieten, das ihnen den Schulbesuch ermöglichte, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Damals begann für Siegfried Spahl die Vorbereitung auf zukünftige Aufgaben mit dem Besuch eines Realgymnasiums. Sein Studium beschloß eine mit Auszeichnung bestandene Ingenieurschule (TGM, Abteilung Betriebstechnik). Die Berufspraxis begann er gleich in Holland beim europäischen Zweig der Firma Philips in Hilversum. Als seine Verpflichtung dort beendet war, kehrte er mit seiner Frau, einer Wienerin, nach Österreich zurück. In Wien war Ing. Spahl bei einigen Großfirmen beschäftigt und kam 1960 zum österreichischen Großunternehmen Semperit. Damals übersiedelte die Familie von Wien nach Laxenburg in das neuerbaute Eigenheim, wo sie sich recht schnell eingewöhnte und eine neue Heimat fand. Im Jahre 1965 wurde Ing. Spahl in den Gemeinderat gewählt. Dieser neue Aufgabenbereich machte ihn mit den Problemen einer Gemeindeverwaltung vertraut. Bei der Gemeinderatswahl im April 1970 wurde der junge Ingenieur zum Vizebürgermeister von Laxenburg gewählt und mit der Leitung der Finanzverwaltung beauftragt. Durch diese Verpflichtung erwachsen unserem Landsmann oft unangenehme Entscheidungen, denn wer zahlt schon gerne Getränkesteuer, Lohnsummensteuer, Pacht, Mietzins, Abgaben für Müllabfuhr und Friedhofgebühren? Obendrein beanspruchen Fraktions-, Gemeinderats- und Vorstandssitzungen einen beträchtlichen Teil seiner spärlichen Freizeit.

Ingenieur Siegfried Spahl kam in der Feldgasse Nr. 3 zur Welt. Seine Eltern sind der Kaufmann Hans Spahl (1900—1944) und die Lehrerstochter Gisi Latka.

Wer heutzutage auch im Berufsleben etwas erreichen möchte, muß nicht nur „auf Draht", sondern auch fähig sein, überdurchschnittliche Leistungen zu vollbringen. Ing. Spahl hat sich auf das „Betriebliche Vorschlagswesen", d. h. auf die Verbesserung von Arbeitsgängen zur Steigerung der Produktivität in Unternehmungen, spezialisiert; er gilt auf diesem Gebiet als international anerkannter Fachmann. Durch seine betriebswirtschaftlichen Vorträge und Seminare ist er in ganz Österreich wie auch in der Tschechoslowakei, in Ungarn, in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz bekannt; er hat als erfahrener Experte die Anerkennung namhafter Großunternehmungen errungen.

Seine überragenden Fähigkeiten als Erfinder und Entwickler von neuen fortschrittlichen Fertigungsmethoden, die von ihm auf Grund jahrelanger Beobachtungen, Analysen und Erfahrungen ausgearbeitet werden, bringen einer Reihe österreichischer Unternehmungen eindrucksvolle Erfolge. Diese Leistungen und Fähigkeiten führten dazu, daß Ing. Siegfried Spahl zum Vorsitzenden und Leiter der „Österreichischen Arbeitsgemeinschaft betriebliches Vorschlagswesen" im Österreichischen Produktivitätszentrum gewählt worden ist. Die von ihm neu entwickelten Methoden und Techniken brachten der Firma Semperit, bei welcher ihm 1969 die Leitung des Konzern-Vorschlagswesens übertragen wurde, namhafte wirtschaftliche Erfolge. Als Abteilungsleiter mit Handlungsvollmacht obliegt es ihm, alle Werke, Filialbetriebe und Tochter-

Bei der Gemeinderatswahl 1970 wurde Ing. Spahl zum Vizebürgermeister von Laxenburg gewählt. Der neubestellte Gemeinderat dieser niederösterreichischen Marktgemeinde beauftragte in seiner konstituierenden Sitzung unseren Landsmann mit der Leitung des Finanzreferates. Bürgermeister Dr. h. c. Herbert Rauch heißt da den neuen Mitarbeiter herzlich willkommen.

gesellschaften auf dem Gebiete des Vorschlagswesens zu beraten, zu führen und zu koordinieren. Die Semperit AG steht mit ihrem Vorschlagswesen an der Spitze aller europäischen Unternehmungen der Gummi-Industrie. Dazu schreibt die „IZ": „... Wenn man mit Ing. Siegfried Spahl eine Weile spricht, begreift man bald, warum das Vorschlagswesen gerade bei Semperit so erfolgreich ist. Er ist ein wirklicher Fachmann, er hat sämtliche Formen des betrieblichen Vorschlagswesens, die es irgendwo auf der Welt gibt, studiert und kennt sie genau. Und er ist felsenfest davon überzeugt, daß ein modernes, fortschrittliches Unternehmen auf die geistigen Reserven seiner Mitarbeiter, auf die Ideen, nicht verzichten kann. Seine Begeisterung überträgt sich offenbar auf die Männer und Frauen in den Werken. Aber es ist nicht nur das: Er weiß auch ganz genau, daß Information und Werbung nicht nur für die Verkaufsabteilung, sondern auch für seine ‚Einkaufsorganisation für Mitarbeiter-Ideen' unentbehrliche Voraussetzungen für den Erfolg sind. Schwerpunktaktionen, Verlosungen, Wettbewerbe, solide Geldprämien, Wanderpokale und Medaillen sind zum Charakteristikum des Semperit-Vorschlagswesens geworden. — Ing. Spahl hat jahrelang Erfahrungen gesammelt, Daten ausgewertet, Richtlinien ausgearbeitet, neue Methoden eingeführt und den Semperit-Prämienplan, der seit acht Jahren angewendet wird, entwickelt. Dieser Plan beruht auf der Analyse von mehr als 40 verschiedenen Prämiensystemen, die sich in europäischen und amerikanischen Unternehmungen bewährt haben."

Man kann es verstehen, wenn bei dem Arbeitspensum, das unser Landsmann für Österreichs Volkswirtschaft wie auch für seine engere Laxenburger Heimat vollbringt, für die Familie nur wenig Zeit übrigbleibt. Seine Gattin Edeltraud und die Töchter Christine (1955), Brigitte (1958) und Susanne (1966) sind jedoch so lieb und verständig, daß es im Hause Spahl in Laxenburg dennoch manche harmonische und gemütliche Familienabende gibt.

Alfred Kuhn

Wir grüßen alle Weißkirchner auf das herzlichste und wünschen allen Verwandten und Bekannten

ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Magdalena Lina Harlacher u. Familie, Kelowna (Canada)
Karoline Kuhn Poslau, Warren (USA)
Stefan Kuhn, Steelton (USA)
Josefine u. Sebastian Trenn, Kelowna (USA)
Julie u. Carl Berka, Santa Fé (Argentinien)
Johann Lang, Chicago (USA)
Marie u. Karl Rudolf, Smederevo (YU)
Philipp Gemler, Farmington (USA)
Therese Holub Zillich, Krefeld
Gertrud, Reinhardt u. Friedrich Fritz, Hammond (USA)
Maria, Annette, Ria und Toni Maschek, Prüm
Carl Pallek u. Familie, Virgil (Canada)
Frieda u. Fritzi Schütt, Salzburg
Josefine Novaković Blasi mit Tochter Renate vh. Stojanov grüßen aus Wien besonders den Bruder Matz und Gisela Blasi (Münster in Westfalen), aber auch den Bruder Jakob Blasi, den Cousin Franz u. Angelina Deckert, die früheren Nachbarn Smilja u. Adam Tomović, deren Eltern Anna u. Voja Putnik (Pantschowaer Gasse 6) sowie Juliana Lukić geb. Baumann (alle in Weißkirchen)
Marie Belgram geb. Kuhn, Famars (Frankreich)
Elizabeth Stojadinov geb. Dedeo, Adelaide (Australien)
Josef Pillar, Essenheim
Maria Rumpf geb. Müller, Karlsruhe
Paula u. Johann Ullmann, Haid
Theresia Trenn geb. Hellebrand, Karlsruhe
Maria u. Josef Trenn, Haßloch
Susanna u. Anton Bolbecher, Vernon (Canada)
Barbara u. Josef Kuhn, Haunstetten
Maria u. Alexander Gyuroka, Salzburg
Mizzi u. Jani Schäfer, Stuttgart

Erlebnis im Fasching 1945

Am Faschingssonntag 1945 lag unsere Kompanie zwei Tage lang in einer slawonischen Stadt. In dem Haus, wo wir einquartiert waren, hatten einige Tage zuvor die Russen ein Verpflegungslager gehabt. Wir wollten Fasching feiern, folglich schauten wir nach, ob in den von den Russen zurückgelassenen Weinfässern nicht doch noch etwas Wein enthalten wäre. Tatsächlich konnten wir darin mehrere Kübel von dem Rebensaft finden. Unsere Kompanie feierte die ganze Nacht in guter Laune Fasching. Der Hausherr war glücklich, daß es an diesem Abend so lustig zuging. (Was dann einige Monate später auf uns zukam, war schon weniger lustig...) Am nächsten Morgen sah ich mir die Transportfässer etwas genauer an, weil sie mir irgendwie bekannt schienen. Ich war nicht wenig überrascht, auf ihnen den Namen „A. Geringer, Veliki Bečkerek" zu lesen. — Damals, im Fasching 1945, haben wir also den letzten Weißkirchner Wein getrunken...

J. T.

Mein Rucksack feiert Jubiläum

Aus britischer Kriegsgefangenschaft entlassen, traf ich am 2. März 1947 in Linz ein und wurde im Flüchtlingslager 65 in eine Wohnbaracke eingewiesen. Dort stellte ich meinen vollbepackten Militärrucksack griffbereit in eine Ecke, denn niemand konnte wissen, ob wir nicht bald wieder auf Wanderschaft gehen müssen...

Als ich im Winter 1957/58 mein selbsterbautes Eigenheim in der Ortschaft Doppl bei Linz bezog, nahm ich auch den Rucksack, der während meiner dreijährigen Militärzeit und zweijährigen Kriegsgefangenschaft ein verläßlicher Begleiter war, mit in das Haus und verstaute ihn im Keller.

Heuer sind es also 25 Jahre her, daß ich mit dem Rucksack in Linz gelandet war. Eingedenk dieser Tatsache, hielt ich nach ihm Umschau und fand ihn noch auf seinem Platz. Das erste, als ich ihn aufhob, war, daß sein Inhalt durch den angefaulten Boden herausfiel. Dabei kamen zum Vorschein: meine alte Uniform (sie war schwarz eingefärbt, um in den ersten Tagen der „Freiheit" ein ziviles Kleidungsstück zu besitzen), die Eßschale, das Eßbesteck, ein wollener Pullover, Socken, die Nähtasche, 100 englische Zigaretten (sie gehörten zur Marschverpflegung gelegentlich der Überfahrt von Neapel nach Southampton), mehrere im Gefangenenlager selbst angefertigte Erinnerungszeichen, einige Rasierapparate, mehrere Stück Rasierseife (wie sie heute nicht mehr verwendet werden), Handtücher sowie andere für Kriegsgefangene wichtige Kleinigkeiten, die ihr beschwerliches Dasein erträglicher gestalten halfen.

Mein alter Freund, der Militärrucksack, ist heute höchstwahrscheinlich auch schon älter als drei Jahrzehnte. Rechnet man aber nur die Zeitspanne von seiner Ankunft in Linz bis heute, so feiert auch er das Silberjubiläum in der Freiheit. Mein Rucksack hat — zusammen mit der Zeltplane und dem Soldbuch, die ich seinerzeit nicht weggeworfen, sondern verwahrt hatte — das letzte Vierteljahrhundert sozusagen als „ZbV" überdauert, jederzeit bereit, gegebenenfalls bei meiner neuerlichen Einberufung wieder treue Dienste zu leisten...

Franz Lochschmidt

Chronik

Das traditionelle Weißkirchner-Treffen in Haid (Oberösterreich) wird heuer am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Juli abgehalten. Die Weißkirchner und ihre Freunde sind zu diesem Wiedersehensfest herzlichst eingeladen!

*

Zum Apostolischen Administrator des Banats und gleichzeitig zum Titularbischof von Castello de Numidia wurde Thomas Jung, der bisherige Stadtpfarrer und Dechant von Großbetschkerek (das heutige Zrenjanin), ernannt. Papst Paul VI. hat bereits 1971 diese Verfügung erlassen. Der neue Bischof wurde 1911 in der gemischtsprachigen Gemeinde Székelykeve (das heutige Skorenovac) bei Pantschowa geboren und 1936 zum Priester geweiht. Monsignore Thomas Jung empfing am 13. Feber 1972 die Bischofsweihe. Mit ihm bekommt der jugoslawische Teil des Banats zum erstenmal seit seiner Abtrennung von der Tschanader Diözese im Jahre 1918 einen eigenen Bischof. Dieses Gebiet wurde seit mehr als 50 Jahren von den Erzbischöfen von Belgrad, zuletzt von Erzbischof Dr. Daniel Bukatko, verwaltet.

*

Unser Landsmann Anton Karl Harlacher (Saskaer Gasse 36), bisher Posthauptschaffner beim Postamt 4 in Frankfurt am Main, wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1971 zum Postbetriebsassistenten ernannt. Die Ernennungsurkunde der Oberpostdirektion Frankfurt am Main ist ihm im Rahmen einer kleinen Feier durch Oberpostdirektor Lingel in Anwesenheit des Personalrates überreicht worden. Lm. Harlacher wohnt mit seiner Familie in D-6079 Sprendlingen (Hessen), Sudetenring 4.

*

Auch in Jugoslawien sind seit 1. Jänner 1971 im ganzen Land Postleitzahlen für alle Postsendungen eingeführt. Jedes Postamt bekam eine fünfstellige Postleitzahl. Weißkirchen hat die Postleitzahl 26340, Werschetz 26302, Smederevo 11300, Belgrad 11000, Neusatz 21000, Zagreb 41000. Vor die entsprechende Postleitzahl ist das für Jugoslawien geläufige internationale Kennzeichen für Automobile (YU) zu setzen, beispielsweise: YU-50000 Dubrovnik.

*

In sein neues Haus in A-2603 Felixdorf (Niederösterreich) ist Landsmann Karl Lina (Lessinggasse 49) mit Gattin Maria geb. Breksler und der jüngsten Tochter Monika aus Wien (21, Leopoldauer Straße 146/11) übersiedelt, nachdem ihre älteste Tochter Brigitte (1954) am 23. August 1971 geheiratet hat.

*

Zur „Miss Donauschwaben 1971" in Chicago wurde voriges Jahr Trudy Habschied, die Tochter der Weißkirchner Eheleute Franz und Frieda Habschied geb. Waigand (Lessinggasse Nr. 11), gewählt. Die Hochschülerin Trudy Habschied (1952) studiert Wirtschaftsökonomie an der Northeastern-Universität von Illinois, in ihrer Freizeit gehört sie als aktives Mitglied der Donauschwabenvereinigung in Chicago an; sie ist auch musikalisch begabt und zählt zu den beliebtesten Mitgliedern der Vereinigung. Am 3. Oktober 1971 nahm Trudy Habschied als Kandidatin der Chicagoer Donauschwaben an der Konkurrenz zur Wahl einer „Miss Oktoberfest 1971 von Nordamerika" in Kitchener-Waterloo (Canada) teil. Um diesen begehrten Titel hatten sich sechzehn Kandidatinnen aus ebensovielen amerikanischen und kanadischen Städten beworben. Die Konkurrentinnen wurden von einem aus 20 prominenten Persönlichkeiten zusammengesetzten Schiedsrichterkollegium nicht allein nach ihrem Aussehen und Auftreten bewertet, sie mußten auch Proben von Intelligenz, Charme, gutem Benehmen und gesellschaftlichen Umgangsformen bestehen. Aus diesem Wettbewerb ist schließlich nur eine der sechzehn Konkurrentinnen als Siegerin hervorgegangen, während die übrigen fünfzehn — darunter auch unsere junge Landsmännin — trotz vieler Pluspunkte auf den begehrten Titel verzichten mußten.

*

Kornel Mayers 7. Langspielplatte „Freude an Blasmusik" (Fontana 6434070) ist soeben herausgekommen. Die in einer sehr ansprechenden farbigen Hülle gelieferte Platte von Kornel Mayer mit seinen Original-Donauschwaben und dem Donau-Duo enthält folgende sechs Gesangstitel: „Wenn Engel reisen", „Schatz, die Welt ist schön", „Blumenwalzer", „Kirschenpolka", „Schwabenmädel, tanz mit mir" und „Wunder der Liebe". Die weiteren sechs Instrumentalstücke heißen: „Freude an Blasmusik", „Am blauen See", „Die fidelen Schwaben", „Alter Dorfmarsch", „Fröhlicher Reigen" und „Eine Sommernacht". Kapellmeister Kornel Mayer hat unsere erste heimatliche Originalgruppe in Amerika und in Asien sowie in acht europäischen Ländern von Erfolg zu Erfolg geführt, und mit dieser neuesten 7. großen Langspielplatte seine Leistungsfähigkeit erneut bewiesen. Die Langspielplatte „Freude an Blasmusik" kann zum Preise von DM 10,— bezogen werden beim Pannonia-Verlag, D-8228 Freilassing, Postfach 10.

Die Bilanz über das große Sterben der Weißkirchner

(Fortsetzung aus Nr. 30 und Schluß)

13. Als Flüchtlinge fern der Heimat

Bandl Mizzi, 1887, Ziegeleibesitzerin, Werschetzer Gasse 40
Bartholomä Wilhelmine, 1943, Kleinkind, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 116
Becker Barbara Zimmer, 1898
Blöser Anton, 1907, Weinbauer, Wendelinigasse 37
Böhm Anna Ochs, 1864, Lessinggasse 3
Bolbecher Jakob, 1929
Bolbecher Mizzi, 1916, Schneiderin, Bahnhofgasse 67
Geringer Stefi Fuchs, 1915, Laudongasse 15
Gyuroka Adolf, 1885, Malermeister, Sterngasse 23
Habschied Heinz, 1942, Kleinkind, Pantschowaer Gasse 24
Harlacher Eva Weiss, 1893, Saskaer Gasse 29
Hellebrand Franz, 1886, Goethegasse 36
Hutflötz Anna Kuhn verw. Horwath, 1890, Eissingergasse 86
Jentner Maria Böhm, 1869, Saskaer Gasse 44
Kauer Michael, 1928, A.-C.-Schmidt-Gasse 54
Kauer Wasti, 1905, Schneider, Laudongasse 25
Klein Dorothea Harlacher, 1868, Kapellengasse 9
Kratochwil Emma, 1896, Eissingergasse 70
Krautheim Marie, 1885, Laudongasse 40
Kugler Maria, 1923, Postfeldgasse 27
Kuhn Karl, 1912, Maurermeister, Hauptgasse 17
Kuhn Maria Hellebrand, 1875, Wendelinigasse 51
Kuhn Wilhelm, 1895, Goethegasse 1
Mollinger Barbara, 1878, Radetzkygasse
Lina Luise, 1944, Kleinkind, Lessinggasse 41
Palicsek Rudolf, 1897, Uhrmachermeister, Wendelinigasse 27
Pieß Juliana Erger, 1869, Bahnhofgasse 94
Ring Maria Weiss, 1862, Mercygasse 12
Röder Anna Böhm, Saskaer Gasse 44
Röder Elisabeth, Saskaer Gasse 44
Schmidt Johann, 1880, Landwirt, Mercygasse 20
Schmidt Magdalena Bolbecher, 1866, Goethegasse 66
Sitzenstuhl Franz, 1892, Lessinggasse 15
Streiter Andreas, Johannesgasse 10
Thomas Johann (Gauwi), 1886, Wendelinigasse 11
Tittiger Anna Kuhn, 1858, Radetzkygasse 66
Trenn Andreas, 1905, Wendelinigasse 43
Trenn Theresia Bolbecher, 1868, Johannesgasse 10
Tuljus Katharina (die Taubstumme), 1923, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 120
Weinhöpl Vinzenz, Zimmermann, 1881, Maderspachgasse 31
Weiss Barbara Maschek, 1875, Sterngasse 15
Weiss Johann, 1869, Landwirt, Lessinggasse 26
Weiss Juliana Bonitz, 1887, Saskaer Gasse 4
Weiss Karl, 1886, Obstpflanzer, Saskaer Gasse 4
Würz Wilhelm, Kaufmann, Hauptgasse 46
Zang Therese Freit, 1863, Werschetzer Gasse 60

14. Mit unbekanntem Aufenthalt

Albrecht Monika, Stefaniegasse
Amon Anna, Bahnhofgasse 92
Balasch Michael, 1912, Artist
Balasch Rosalia, 1915
Balasch Michael, 1937
Bartholomä Anna Varadi, Jakobgasse 15
Bartholomä Sebastian, Asphaltierer, Jakobgasse 15
Bartholomä Sebastian, 1914, Jakobgasse 15
Bauer Franz, Gastwirt, Saskaer Gasse 22
Becker Barbara Zimmer, 1898
Becker Mathilde, A.-C.-Schmidt-Gasse 30
Böhm Therese, 1881, Werschetzer Gasse
Böhm Viktor, 1932, Lessinggasse 14
Breinich Matthias, 1867, A.-C.-Schmidt-Gasse
Breinich Maria Seemayer, A.-C.-Schmidt-Gasse 27
Deckert Katharina Frank, Froniusgasse
Dedeo Franz, 1884, Schindelmacher, Millenniumgasse
Deschan Therese, Schillergasse 41
Eckl Karl, 1890, Maler, Pantschowaer Gasse 17
Eckl Maria Bandl, Pantschowaer Gasse 17
Fetschka Andreas, 1901, Kirchengasse
Fiala Julie Balasch, 1912
Filka Anton, Friseur, Froniusgasse 2
Fischer Lorenz, 1920, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 74
Fuchs Barbara Erntner, Saskaer Gasse 69
Fuchs Magdalena, Millenniumgasse 43
Habschied Josef, 1906, Schillergasse 4
Haring Maria Ohlhauser, Saskaer Gasse 102
Haring Karl, 1926, Saskaer Gasse 102
Kintsch Josefine Grill, Berggasse 14
Kiefer Maria Bolbecher, Spitzgasse
Kratochwil Franz, 1899, Landwirt, Eissingergasse 70
Kuhn Leonhard, 1870, Bahnhofgasse 77
Kurz Josefine Jeanplong, Kapellengasse 1
Lehrmann Hermann, Feldgasse 18
Lina Margarethe Habschied, Sterngasse 4
Maier Ferdinand, 1912, A.-C.-Schmidt-Gasse 51
Mathes Katharina Harth, Jakobgasse 21
Miok Gottfried, 1921, Tischler
Pieß Juliane Erger, 1869, Bahnhofgasse 94
Poller Maria Stibiansky, Wendelinigasse 2
Rudolf Oskar, 1919, Berggasse
Ritschi Anton, 1926, Laudongasse 55
Schuster Katharina Sattler, 1899
Singer Franz, 1890, Kaufmann, Hauptgasse 93
Spang Anna Marter, Laudongasse 21
Springer Hermine Michalsky, Orschowaer Gasse 29
Titscherich Wilma, 1900, Postbeamtin, Bahnhofgasse 23
Ullmann Christian, 1906, Hauptgasse 15
Wagner Eva Bolbecher, 1875
Weiss Johann, Sohn vom „linken" Weiss Karl, Saskaer Gasse
Wilsbach Josef, 1879, Gastwirt, Sterngasse

Zu den Verschollenen sind auch folgende in Weißkirchen seßhaft gewesene Juden zu zählen, die im Frühsommer 1941 vom Staatssicherheitsdienst (SD) mit unbekanntem Ziel verschleppt wurden:

Beck Jenny und ihre zwei Töchter, Schillergasse 17
Birnbaum Alexander, Kantor
Deutsch Alexander, Produktenhändler
Deutsch Ella und ihre zwei Töchter
Eckstein Josef, Kaufmann, und Frau
Goldstein Leo, Kaufmann
Gross Terka, Geschäftsfrau
Grünwald Izso, Kaufmann
Grünwald Jozsa
Grünwald Oskar, Kaufmann
Hirschl Willi, Geschäftsleiter
Hirschl Cilli
Klein Regina, Geschäftsfrau
Lustig Armin, Kaufmann, Hauptgasse 95
Mandl Leo, Kaufmann, Orschowaer Gasse 5
Reiner Bernhard, Schuhhändler, und Frau
Temmer Eugen (Matyi), 1898, Weinhändler, Wendelinigasse 19-23

15. In Jugoslawien nach der Lagerauflösung

Böhm Barbara Marter, Laudongasse 69
Böhm Franz, Landwirt, Laudongasse 69
Bogdanović Wetti Marter, Hauptgasse 22
Froh Juliana Hoffmann, 1880, Barraygasse 71
Gabor Peter, 1873, Landwirt, Werschetzer Gasse 21
Geringer Johann, 1870, Weingutsbesitzer, Saskaer Gasse 34
Harlacher Theresia Blöser, 1898, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 3
Kalitowitsch Franz sen., 1888, Maurer, Lorenzgasse 11
Kalitowitsch Franz jun., 1913, Müller, Spitzgasse 49
Kremling Josef, Baroschgasse 51
Kuhn Elisabeth Gabor, 1895, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 49
Kuhn Maria Magdalena, 1895, Schillergasse 14
Maßjung Maria Schmidt, 1880, Mercygasse 15
Nikola Franz, 1908, Müller, Hauptgasse 58
Pager Anti, 1908, Kaufmann, Goethegasse 110

Spendenaktion „Weißkirchner Stiftung"

Die hier ausgewiesenen Landsleute haben ihren Beitrag für die „Weißkirchner Stiftung" geleistet:

118.	Peter Zimmermann, Trier-Ruwer	DM 20.—
119.	Familie Blöser, Aiterhofen	DM 150.—
120.	Josef Harlacher, Würselen	DM 15.—

Die Spender Nr. 121 bis Nr. 130 gaben je 10 Mark: Maria Zeravić, Essen; Maria Gabor, Frankfurt am Main; Adolf Abrudan, Bad Gögging; Maria Hellebrand; Singen; Juliane Habschied, Frankenholz/Saar; Helene Heck, Munderkingen; Maria Zwölfer, Springen; Josef Lina, Ebingen; Julius Kuntscher, Bühl/Baden; Margarete Dorner, Malsch.

131.	Maria Klein geb. Trenn, Hainstadt	DM 20.—
132.	Anna Habschied geb. Marter, Solingen	DM 50.—
133.	Maria Magdalena Spahl geb. Hellebrand, Hochheim	DM 30.—

Die Spender Nr. 134 bis Nr. 139 leisteten zusammen 34 Mark: Wilhelm Erntner, Anna Sandrik, Peter Weilinger, Franz Danitschek, Josef Müller, Maria Basting.

140.	Thea Wirth geb. Raschek, Wien	öS 500.—
141.	Friedrich Fritz, Hammond (USA)	öS 230.—
142.	Franz Lochschmidt, Leonding/Doppl	öS 100.—
143.	Käthe Sóska geb. Lenhof, Wien	öS 200.—

Herzlichen Dank allen Spendern!

Die Summe der hier ausgewiesenen Beiträge für die zu errichtende Totengedenkstätte in Haid macht 419 Mark und 1030 Schilling aus.

Alle Weißkirchner, die eines guten Willens sind, unser angestrebtes Gemeinschaftswerk verwirklichen zu helfen, werden von den bisherigen Spendern um angemessene Opfergaben gebeten.

Für die Weißkirchner Ortsgemeinschaft:

Thea Wirth **Familie Leopold Blöser** **Käthe Sóska**
Anna Habschied **Maria Magdalena Spahl**

Prech Willi sen., 1889, Weingutsbesitzer, Hauptgasse 71
Schidru Alexander, Maler, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 116
Sieb Johann, Maurer, Berggasse 55
Steingaßner Béla, 1895, Weinagent, Wendelinigasse 61
Teißter Ilona, 1894, Laudongasse 71

16. In der Fremde als Heimatlose

Amon Anton, 1883, Schuhmacher, Bahnhofgasse 92
Amon Elisabeth Baumann, 1887, Bahnhofgasse 92
Böhm Karl, 1896, Landwirt, Kirchengasse 59
Bolbecher Maria Schmidt, 1874, Kapellengasse 21
Bonitz Josef, 1858, Landwirt, Saskaer Gasse 17
Edelmann Maria Martin, 1897, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 91
Fischer Maria Trenn, 1881, Werschetzer Gasse 50
Freit Johann, 1885, Weinbauer, Werschetzer Gasse 51
Freid Magdalena Erger, 1883, Wendelinigasse
Grill Helene Reiss, 1866, Goethegasse 30
Harlacher Helene Fesner, 1900, Millenniumgasse
Harlacher Eva Amon, 1868, Sterngasse
Harlacher Josef, 1894, Lessinggasse 35
Hellebrand Theresia Weiss („Zang“), 1885, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 66
Huymaier Katharina Harlacher, 1870, Wendelinigasse 17
Jentner Anna, 1930, Werschetzer Gasse 2
Kern Josefine Waschpusch, Postfeldgasse 19
Klein Karl, 1898, Schmied, Kapellengasse 9
Klotz Anna Ullmann, 1868, Baroschgasse 7
Dr. Kuhn Franz, 1878, Rechtsanwalt, Wendelinigasse 7
Kuhn Hermann, 1888, Maurer, Stefaniegasse 15
Kuhn Maria Hellebrand, 1910, Wendelinigasse 51
Latka Josef, Lehrer, Jakobgasse 5
Latka Maria Zsutty, Jakobgasse 5
Lina Dominik, 1908, Landwirt, Bahnhofgasse 82
Lobenwein Elsa Weinert, Werschetzer Gasse 24
Lobenwein Rudolf, Bezirksrichter i. R., Werschetzer Gasse 24
Marter Wilhelm, 1938, Kind, Bahnhofgasse 42
Nikola Josef, 1888, Landwirt, Goethegasse 28
Poller Karl, 1893, Wagner, Adrian-C.-Schmidt-Gasse 81
Schab Melitta Doleschal, 1916, Stefaniegasse 16
Schmidt Josef (Deckele), 1884, Landwirt, Werschetzer Gasse 22
Schnur Johann, 1872, Maler, Wendelinigasse 42
Streiter Juliana Böhm, Johannesgasse 10
Trenn Theresia Bolbecher, 1898, Baroschgasse 33
Ullmann Anton Wilhelm, 1890, Weinbauer, Goethegasse 4
Ullmann Max, 1880, Landwirt, Werschetzer Gasse 90
Weiss Andreas, 1878, Werschetzer Gasse 62
Weiss Barbara Kuhn, Bahnhofgasse
Weiss Barbara Maschek, 1875, Sterngasse 46
Weiss Maria Habschied, 1869, Laudongasse 67

Ein herzliches Dankeschön jenen, die sich so viel Mühe machen!

Ich glaube, es geht jedem Weißkirchner so: Wenn unser Heimatblatt ankommt, bleibt alles liegen und stehen — die Zeitung wird gelesen.

Die letzte Nummer 30 war die traurigste von allen bisherigen, obzwar bei jeder Ausgabe ein Quentchen Wehmut zurückbleibt.

Es wird wohl kaum eine Weißkirchner Familie geben, die nicht einen Angehörigen zu beklagen hat. Möge unseren lieben Toten, ob in der Fremde oder in der Heimat, die Erde leicht sein. Wir haben kein Recht zu richten, möge unseren Kindern das alles erspart bleiben!

Ein herzliches Dankeschön möchte ich Landsmann Leopold Kreisel aussprechen. Unser Bruder Oskar, erst zwanzig Jahre, war damals der erste Weißkirchner, der in Rußland gefallen ist.

Es tut wohl zu wissen, daß ein Mensch — wenn auch erfüllt mit tiefer Wehmut — nach so vielen Jahren sich darüber Gedanken macht, wer wohl der erste gewesen ist.

Für Oskar und noch einen gefallenen Weißkirchner — an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere — gab es damals eine feierliche Totenehrung auf dem Heldenfriedhof. Nicht allen wurde so eine öffentliche Ehrung zuteil; bei den vielen anderen mußten wir es in Gedanken tun!

Wir alle haben eine neue Heimat gefunden — möge sie uns erhalten bleiben!

Hermine Prell geb. Schütt

Achtung! Hier ist der Sender Cela Brka

mit den Nebensendern Fehértemplom und Biserica Alba

Liebe Landsleute, liebe Weißkirchner!

Wieder einmal stehe ich vor dem Problem, einen Beitrag für unser Heimatblatt zu schreiben. Ich finde einfach kein Thema. Es soll etwas aus der alten Heimat sein, soll aber auch die heutige Jugend interessieren, das heißt jene Jugend, die nicht in Weißkirchen geboren ist, deren Eltern aber dort zu Hause waren.

Die „moderne“ Jugend von heute mit ihrem für uns oft recht unverständlichen Verhalten zeigt meist nicht viel Interesse für Tradition und Erinnerungen an die gute alte Zeit. Dennoch will ich versuchen, bei unserer jungen Generation ein wenig Interesse für das Heimatblatt ihrer Eltern zu wecken. Gleiches Denken und Handeln kann man von ihr kaum verlangen, denn auch wir haben es unseren Eltern nicht gleichgetan, obwohl Verständnis und die Bereitschaft, die ältere Generation anzuhören und ihre Meinung zu tolerieren, vorhanden waren.

Ich persönlich habe viel mit jungen Menschen zu tun, im Betrieb, zu Hause usw. Bei der täglichen Begegnung habe ich sie, ihre Probleme und ihre Vorstellungen kennengelernt. Die heutige Jugend ist auf keinen Fall so schlecht, wie sie oft hingestellt wird. Sie ist nur anders, aber nicht schlechter als jene der vorigen Generation. Waren denn wir schlechter als unsere alten Eltern, nur deswegen, weil wir anders waren? Die Zeiten haben sich geändert und verlangen von den Menschen weitgehende Anpassung. Durch Entgegenkommen auf halbem Weg könnten aber viele Generationsprobleme bewältigt werden.

Diese Einleitung sollte das heutige Thema verständlicher machen: Die heutige Jugend, soweit sie Weißkirchner Abstammung ist, soll erfahren, wie wir — heute als „die Alten“ bezeichnet — in unseren Jugendjahren gelebt haben, während in uns selbst die Erinnerung an das Vergangene geweckt werden soll. Gegensätze und etwaige Parallelen sollen aufgezeigt werden:

— Wir erblickten — von komplizierten Fällen abgesehen — das Licht der Welt daheim, im elterlichen Hause. Heute kommt man in einem Krankenhaus oder, vornehm ausgedrückt, in der Klinik zur Welt.

— Wir wurden in natürlicher Art an der Mutterbrust gestillt. Heute verzichtet man auf Muttermilch, dafür gibt es „Alete“ oder „Milupa“.

— Wir wurden nach den Vornamen unserer Eltern, Großeltern oder Paten getauft. Heute wählt man „bessere“ Namen, am liebsten ausländische: nicht Karl, sondern Charles; nicht Maria, sondern Mary, nicht Johann, sondern Johnny usw.

— Wir gingen sechs Jahre in die Volksschule, viele blieben aber schon nach der vierten Klasse weg, weil sie zu Hause eine Arbeitskraft ersetzen mußten. Heute sind neun Volksschulklassen obligatorisch.

— Früher hatte man viele Kinder, und der Verdienst war geringer. Man war bescheiden, mußte sparen, man schätzte den Wert des Geldes und konnte viele unwichtigen Dinge leicht entbehren.

— Man war „altmodisch“ und konnte es sich nicht leisten, „up to date“ zu sein, wie heutzutage. Die Pille der Gegenwart macht in der Liebe hemmungsloser, und man beschränkt sich auf höchstens drei Kinder. Dafür kann man es sich leisten, in der Mode „in“ oder stolzer Besitzer eines Autos zu sein.

— Da die Eltern der meisten Weißkirchner Landwirte waren, blieb den Kindern gewöhnlich auch nichts anderes übrig, als den bäuerlichen Beruf zu wählen. Wer Glück hatte, durfte ein Handwerk lernen, nach dem Motto „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“. Die Arbeitszeit betrug im allgemeinen mehr als fünfzig Stunden in der Woche, und Ohrfeigen waren im übrigen keine Seltenheit. Urlaub war ein Fremdwort für uns alle. Heute wird „Seine Majestät der Lehrling“ vom Lehrherrn umworben, Prämien und andere Lockmittel sind nichts Außergewöhnliches mehr. Die Lehrzeit wird häufig verbummelt, „man“ tut, was man will, mit dem Jugendschutzgesetz im Rücken.

— Wir, die Jugend von damals, vor allem die Mädchen, haben heimlich geraucht. Mädchen, von denen man wußte, daß sie rauchten, wurden als „leicht“ bewertet. Heute meint man, als rückständig zu gelten, wenn man nicht raucht. Mit einer Zigarette im Mund fühlt man sich richtig erwachsen. Zigaretten und Alkohol weichen immer öfter dem Rauschgiftgenuß.

— Wir wuchsen vertrauensvoll in der Familie heran, umhegt und beschützt von den Eltern. Heute fehlt den jungen Menschen diese Geborgenheit innerhalb der Familie — sie empfinden sie gleichsam als Zwang. Der Materialismus aber tut noch ein übriges dazu, das Zerstörungswerk an diesem unschätzbaren Gut zu vollenden.

Diese Aufzählung könnte noch fortgesetzt werden. Sie zeigt nur einige Probleme der gegenwärtigen Lebensgewohnheiten auf, die heutzutage oft zu Meinungsverschiedenheiten zwischen der älteren und der jungen Generation führen, weil die heranwachsende Jugend in manchen Fällen eine antiautoritäre, unbeschwertere Lebensauffassung vertritt. Die „Alten“ sollten deshalb die „Jungen“ verstehen lernen; die Jugend aber müßte erkennen, daß das Alte nicht nur schlecht war und daß im übrigen die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Denn nicht alles ist oder war schlecht, was alt ist, und nicht alles ist gut, was „neuch“ ist.

So, das war's wieder einmal für heute, und mit vielen herzlichen Grüßen verabschiedet sich bis zum nächsten Mal Euer

Leopold Kreisel
alias Tschigra Poldi

Theresia Gregora geb. Erntner in Durham (Canada): Die „Weißkirchner Nachrichten“ sind unsere einzige Verbindung mit der alten Heimat, sie rufen viele Erinnerungen aus vergangener Zeit wach. Ich wohne in Kanada bei meiner Tochter. Mein Mann, Franz Gregora, Schuhmacher, starb am 18. Jänner 1963 hier in Kanada. Viele Grüße an alle Weißkirchner!

Magdalena Wilsbach geb. Petrikowitsch in Geislingen (Steige): Endlich möchte ich Ihren Brief beantworten. Ich habe mir nicht lange nach meiner Rückkehr aus Kanada ein schlimmes Augenleiden zugezogen, das sich — obwohl ich in ständiger Behandlung bin —, statt sich zu bessern noch verschlechtert hat. Ich kann und darf meine Augen nicht anstrengen; unser Heimatblatt lese ich mit der Lupe.

Julia Artamonov geb. Habschied in Toronto (Canada): Es ist mir eine große Freude, daß ich die „Weißkirchner Nachrichten“ erhalte. Ich kann die nächste Ausgabe kaum erwarten. Die Zeitung ist mir ein Stück von unserer Heimat, von der ich doch so weit entfernt bin.

Landwirtschaftlicher Gesangverein (1899 – 1940)

(Fortsetzung aus Nr. 24 und Schluß)

Als im November 1918 unsere Vaterstadt von serbischen Truppen besetzt wurde, erließen die neuen Sicherheitsbehörden für die Weißkirchner Bevölkerung ein Versammlungsverbot, wodurch vorerst auch jede Vereinstätigkeit untersagt war. Das Verbot erfuhr aber bald eine Lockerung, als dem Tanzlehrer Szuru Gergely (einem Rumänen) die Abhaltung von zwei Tanzkursen bewilligt wurde. Beide Kurse, der am Nachmittag und der am Abend, waren von Jugendlichen aller in Weißkirchen ansässigen Nationalitäten sehr gut beschickt gewesen, dennoch ist es weder zu Krawallen noch zu politischen Demonstrationen gekommen. Nachdem die Koterien und das Schlußkränzchen ebenfalls ohne Zwischenfälle verliefen, war die Behörde einsichtig genug, auch andere Veranstaltungen zuzulassen. Alle Vereine hatten damals um die Genehmigung ihrer ins Serbische übersetzten Statuten in Belgrad ansuchen müssen; die Erledigung stand zu jenem Zeitpunkt aber noch aus, somit war eine Vereinsarbeit vorerst nicht möglich. Als Zwischenlösung erwies sich jedoch die Gründung von sogenannten „Komitees"; sie waren unpolitisch und wurden von der Behörde verhältnismäßig rasch zugelassen.

Jüngere Mitglieder des LGV versuchten auf diese Art Bewilligungen zu erreichen, und als das Präsidium des zur Untätigkeit verurteilten LGV ihrem Drängen nachgegeben hatte, brachten sie ein Gesuch zur Zulassung eines „Komitees der bäuerlichen Jugend in Bela Crkva (Weißkirchen)" ein. Die Exekutive erteilte die Bewilligung; daraufhin konnte das Jugendkomitee mit seiner Arbeit beginnen, Unter der Leitung von Wilhelm Kuhn (gest. 1923, Wendelinigasse 51) setzte eine intensive Mitgliederwerbung ein, die nach kurzer Zeit dem Verein etwa 40 neue Sängerinnen und fast doppelt soviele Sänger zugeführt hatte. Präses Eduard Ritter v. Kurz verpflichtete wieder Chorlehrer Alexander Ristits, und gleich setzte mit wahrer Begeisterung die Probenarbeit für das Silvesterprogramm ein; denn das Jugendkomitee hatte für eine Veranstaltung mit Musik, Gesang und Tanz für den 31. Dezember 1918 die behördliche Bewilligung

Erger Lisa und Habschied Hansi waren ideale Partner und Hauptdarsteller in unzähligen Operettenaufführungen

bekommen. Daraufhin gab es in der „Burg" nach fünfjähriger Pause wieder einen richtigen Silvesterabend, der von Hunderten Weißkirchnern besucht war, die mit größtem Interesse folgendes Programm zur Kenntnis nahmen: Vereinsmotto, Männerchor „Der Tag des Herrn", Bauernschwank „Das Versprechen hinterm Herd", gemischter Chor „Ein Sonntag auf der Alm" (Thomas Koschat), ein Frauenchor sowie die gemischten Chöre „Sängermarsch" und „Bauernmarsch" (Alexander Ristits). Der moralische wie der finanzielle Erfolg dieser ersten Nachkriegsveranstaltungen waren befriedigend, da sie sich günstig auf die weiteren Leistungen des Vereins auswirkten.

Dem Weißkirchner Landwirtschaftlichen Gesangverein wurden die Satzungen im Winter 1919/20 bewilligt, daraufhin durfte er seine Vereinstätigkeit wieder aufnehmen. Und weil die heranwachsende Jugend bereit war, ihre Kräfte dem Verein zur Verfügung zu stellen und mitzuarbeiten, erlebte sowohl der Männerchor als auch der gemischte Chor eine beachtliche Verjüngung. Neben gesanglichen Ambitionen entwickelten sich auch die darstellerischen, und schon nach geraumer Zeit war eine Gruppe von spielfreudigen Dilettanten mit der Einstudierung eines Sprechstückes beschäftigt, so daß in der Fastenzeit des Jahres 1920 das Volksstück „'s Nullerl" (in der Titelrolle Franz Schubert senior) als erstes gleich zwei Aufführungen im ausverkauften „Burg"-Saal (zugunsten des Glockenfonds) erlebte. Danach blieb der Verein bei der Einstudierung von Sprechstücken und es folgten weitere Aufführungen, wie „Die Auswanderer", „Der Amerikaseppl", „Der Paragraphenschuster" (in der Titelrolle Max Ullmann), „Der Gerechte", „Der G'wissenswurm", „Bruder Martin", „Jägerblut", „Der Meineidbauer", „Das Kreuz am Wildsee", „Der Onkel aus Amerika", „Die Ernte", „Preciosa" und andere.

Allmählich versuchte der LGV Singspiele in sein Programm aufzunehmen. Gespielt wurden „Die Ratsmädel", „Frauenfresser", „Meine Schwester und ich", „Königin der Luft", „Eine Nacht im Paradies", „Hollandweibchen", „Das Blumenmädel", „Das Dorf ohne Glocke", „Das Schwalbennest" und andere. Die Liedertafeln erfuhren durch die Singspielaufführungen eine erfreuliche Bereicherung. War das Publikum schon von freudiger Genugtuung erfüllt, wenn der verjüngte Männerchor oder gemischte Chor an der Rampe stand, so lösten die mit Liedern durchsetzten Theaterstücke noch mehr dankbaren Beifall aus. Unter dem Nachwuchs gab es manche talentierte Sängerinnen und Sänger, die nach eingehender Schulung imstande gewesen wären, weitere gesangliche und darstellerische Aufgaben zu übernehmen.

Die Leitung des LGV bemühte sich daher — von dem beispielhaften Erfolg anderer Weißkirchner Gesangvereine angespornt —, seinen Nachwuchs gleichfalls intensiver zu schulen. Dieses Vorhaben sollte Früchte tragen und in späteren Jahren alle Erwartungen erfüllen. Die Vorarbeiten dazu leistete die im Vereinsjahr 1926/27 gewählte Vereinsleitung in nachstehender Zusammensetzung: Obmann Johann Gerich, Stellvertreter Karl Kuhn, Schriftführer Jakob Kuhn, Stellvertreter Franz Bonitz, Kassier Karl Weiss, Kontrollor Franz Hellebrand, Archivar Heinrich Kuhn, Stellvertreter Johann Behr, Souffleur Anton Hett, Chormeister Stefan Ochaba, Ausschußmitglieder Anton Harlacher, Franz Gerich, Max Ullmann, Johann Schmidt, Franz Schmidt, Josef Bolbecher und Josef Weiss.

In den dreißiger Jahren erreichte der Landwirtschaftliche Gesangverein seine wohl erfreulichste Entwicklung, die dem kulturellen Leben Weißkirchens neuen Antrieb verleihen sollte. Mit Hilfe der Chorlehrer Andreas Kuhn und Marietta Jagodić konnte der LGV an die Verwirklichung des angestrebten Zieles herangehen, nämlich mit der Einstudierung von Wiener Operetten zu beginnen. Dieser Vereinsbeschluß hatte alle Sängerinnen und Sänger sowie alle Vereinsmitglieder aber auch das Weißkirchner Publikum begeistert.

Weiss Seppl, Ullmann Lisa und Kuhns Toni erfreuten sich als Interpreten komischer Rollen großer Beliebtheit

Die Zusammenarbeit zwischen Vereinsleitung, Sängern, Dilettanten und dem Weißkirchner Musikverein brachten die Operettenaufführungen des LGV zustande; als erste wurden „Winzerliesl", „Hanni geht tanzen" und „Hannerl" gespielt, wenige Jahre später — als manche „Kinderkrankheiten" überwunden waren — folgten „Der fidele Bauer", „Der Vogelhändler", „Rose von Stambul", „Friederike" und „Der Graf von Luxemburg" in sehenswerten Aufführungen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist dieser wohlvorbereitete Versuch des LGV in hohem Maße gelungen. Die Operettenaufführungen erzielten großen Publikumserfolg und entsprachen auch in künstlerischer Hinsicht jeder sachlichen Kritik. Es ist oft vorgekommen, daß von Darbietungen großstädtischer Bühnen verwöhnte Zuschauer herbeikamen, die sich anfangs ziemlich zurückhaltend zeigten, später jedoch von den außergewöhnlich guten Leistungen unserer Liebhaberkräfte aufrichtig überrascht waren. Solche Erfolge führten schließlich dazu, daß jedes Jahr mehr Besucher aus der nahen und weiteren Umgebung zu den Operettenaufführungen nach Weißkirchen gekommen sind.

Zu den erfolgreichsten Inszenierungen des Landwirtschaftlichen Gesangvereines in Weißkirchen muß die Lehár-Operette „Der Graf von Luxemburg" gezählt werden, die von Chorleiterin Marietta Jagodić-Brankowitsch einstudiert wurde. Die Aufführung fand 1937 im Großen „Burg"-Saal statt, Regie führte Josef Freid, Souffleur war Johann Ring.

Die Vereinsleitung bestand 1938/39 aus dem Obmann Johann Gerich, Stellvertreter Franz Schmidt (Hauptgasse), Schriftführer Josef Weiss jun. (Lessinggasse), Stellvertreter Anton Kuhn (Saskaer Gasse), Kassier Josef Freid, Archivar Johann Schäfer, Stellvertreter Hans Gerich und der Chorlehrerin Marietta Jagodić; Ausschußmitglieder waren: Franz Schmidt (Werschetzer Gasse), Josef Weiss sen., Franz Erger, Vinzenz Kuhn, Karl Fömmel, Leonhard Kuhn, Johann Weiss (Saskaer Gasse), Michael Zwölfer, Johann Habschied, Hermann Kuhn, Franz Kuhn (Saskaer Gasse) und Johann Ring.

In den 41 Jahren seines Bestandes (von 1899 bis 1940) waren beim Weißkirchner Landwirtschaftlichen Gesangverein folgende Chorlehrer (in der Reihenfolge ihres Wirkens) tätig: Alexander Ristits, Eduard Ritter von Kurz, Julius Jahn, Josef Neuderth, Alexander Ristits, Stefan Ochaba, Ferdinand Hanusch, Hermine Weber - Miloschewitsch, Andreas Kuhn und Marietta Jagodić-Brankowitsch.

Der Landwirtschaftliche Gesangverein (und mit ihm auch die beiden anderen deutschen

Weißkirchner Gesangvereine: der Deutsche Männergesangverein und der Deutsche Gewerbegesangverein) mußte 1940 die Tätigkeit einstellen und seine Selbständigkeit aufgeben. Die drei deutschen Vereine wurden dem Schwäbisch-Deutschen Kulturbund eingegliedert und sollten in diesem Rahmen eine einzige Sängerschar bilden. Diese unfreiwillige Maßnahme war wirklichkeitsfremd, weil sie den kulturellen Gegebenheiten des Weißkirchner Deutschtums widersprach. Als die formelle Gleichschaltung vollzogen war, blieb sie praktisch wirkungslos, weil die neugebildete Sängerschar kaum noch Gelegenheit hatte, die ihr zugedachte kulturelle Aufgabe zu übernehmen oder zu erfüllen. Nachdem 1941/42 unsere Heimat in das Kriegsgeschehen miteinbezogen wurde, hat sowieso jede ernste Vereinstätigkeit aufgehört und konnte — wie wir wissen — bis zu dem Zeitpunkt, da wir Weißkirchen verließen, nicht wieder aufgenommen werden. *Alfred Kuhn*

Dürrniegel: Servus, Wambafescht! Wo warst denn so lange? Man hat uns schon vermißt!

Wambafescht: Servus! Geh, hör auf! Was heißt uns? Deine obergescheiten Redensarten wird man vermißt haben!

D.: Ja, ja, das ist auch möglich. Aber du tust gerade so, als ob du die Klugheit mit dem großen Löffel gefressen hättest.

W.: Na, wie du daherredest! Wir Deutschen fressen nicht, wir geruhen zu speisen. Du bist zwar großgewachsen und immer hoch hinaus, aber du mußt erst beweisen, daß in deinem Hirnkastel da droben etwas drin ist. Übersetze mir folgende Sätze aus der Weißkirchner Umgangssprache in die Schriftsprache:

„Ein Schitz ist eine zivile Amtsperson, die auf dem Plutzer einen Tschako trägt. — Einmal, als ihm der Wampen weh getan hat, war er am Prewet. Da schlugen die Kinder mit einer Katschka das Fenster ein, und er schrie zornig: ‚Ihr Betjaren, spielt lieber Popika!' — Bei einem Majalis habe ich beim Kutscheberer ein Kulitsch gewonnen. Da meinte dieser heuchlerisch: ‚Wenn das so weitergeht, kaschamadina, bin ich ein ruinierter Mann!' Das hat er aber nur so kobajagi gesagt." — Na, jetzt darfst du erraten, was diese erlesenen Sätze bedeuten!

D.: Ja, ich weiß das schon; ob es aber die übrigen Weißkirchner noch verstehen? Wenn ja, dann Alle Achtung und Habe die Ehre!

W.: Es müßte sich doch einer finden, der uns richtige Weißkirchnerische Spezialausdrücke einschickt. Wahrscheinlich gibt es noch eine Menge davon.

D.: Vielleicht ist ein Kuraschierter dabei, der sich nicht auf andere verläßt, sondern selber was schreibt...

Den Geburtstagskindern alles Gute!

Den **90. Geburtstag** wird Frau Maria Marter geb. Ochs (Bahnhofgasse 50) am 8. April 1972 feiern. Frau Marter wohnt bei ihrer Tochter Wetti und dem Schwiegersohn Johann Geringer in A-4050 Traun (Oberösterreich), Gabelsbergerstraße 25.

Den **85. Geburtstag** feierte Frau Marie Gyuroka geb. Burghardt (Sterngasse 23) am 9. März 1972 in A-4050 Traun, Defreggerstraße 4.

Den **75. Geburtstag** beging am 3. März 1972 Frau Irene Stumpf geb. Gina (Hauptgasse Nr. 9) in A-4061 Pasching bei Linz (Oberösterreich), Pelikanstraße 20.

Den **70. Geburtstag** haben gefeiert: Am 4. Jänner 1972 Lm. Johann Ring sen. (Werschetzer Gasse 68) in A-4053 Haid, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 2. — Schuhmachermeister i. R. Franz Weiss (Bahnhofgasse 96) am 20. Jänner 1972 in A-4560 Kirchdorf an der Krems, Hauptplatz Nr. 11. — Am 23. Februar 1972 Lm. Rudolf Aberle (Bahnhofgasse 53) in A-1200 Wien, Treustraße 59. — Am 10. Juni 1972 wird Lm. Anton Schmidtbacher (Goethegasse 54) in A-4053 Haid, Hauptplatz Nr. 23, seinen 70. Geburtstag feiern.

Hochzeitsjubiläen

Die Eheleute Josef Schmitz und Juliane geb. Welz (Millenniumgasse 12a) haben am 25. Juli 1971 das Fest der Goldenen Hochzeit begangen; sie wurden beim Weißkirchner-Treffen in Haid in feierlichem Rahmen geehrt. Landsmann Josef Schmitz hatte am 7. Feber 1972 seinen 70. Geburtstag, während seine um drei Jahre jüngere Frau am 13. Feber 1972 ihr 67. Wiegenfest feiern konnte. Beide

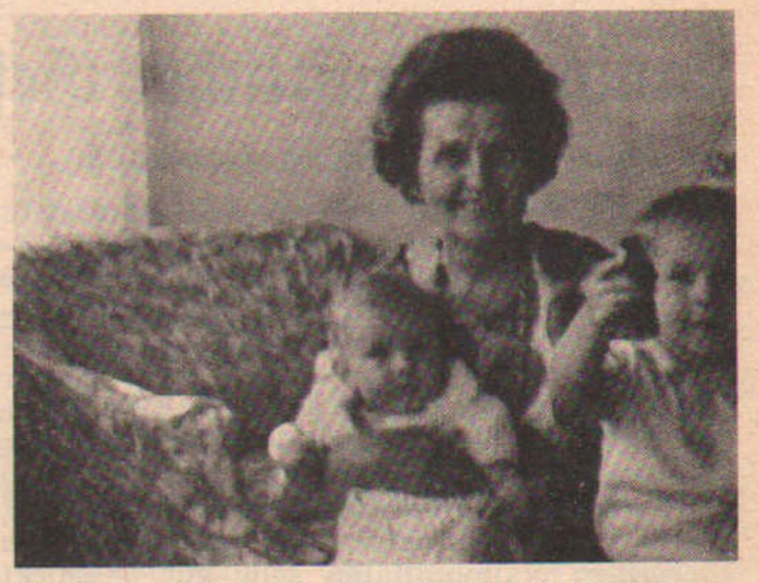
Jubilare grüßen aus D-404 Neuß am Rhein, Körnerstraße 8, alle Weißkirchner und danken nochmals für die gelegentlich ihrer Goldenen Hochzeit dargebrachten Ehrungen.

Die Weißkirchner Eheleute Leopold und Maria Habschied geb. Stark (Lessinggasse Nr. 11) haben in Chicago am 6. November 1971 im Kreise der Familie und Weißkirchner Landsleute ihre Goldene Hochzeit gefeiert. Am 50. Jahrestag ihrer Vermählung versammelte sich die Familie mit den Gästen in der Kirche, wo zu Ehren des Jubelpaares eine Messe zelebriert wurde. Der Enkelsohn Norbert Sieb spielte auf der Orgel den Brautchor von Felix Mendelssohn sowie das „Ave Maria" von Joh. Seb. Bach, ein Lieblingslied seiner Großmutter. Anschließend wurde das Hochzeitspaar durch zahlreiche Gratulationen und Geschenke geehrt, während die im familiären Rahmen gehaltene Feier in bester Stimmung verlief. Der in Weißkirchen geborene Jubelbräutigam hat am 2. Jänner 1972 und die in Werschetz geborene Jubelbraut am 8. Dezember 1971 das 75. Lebensjahr vollendet.

Am 8. April 1972 feiern Landsmann Stefan Tuljus (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 120) und seine Ehefrau Anna geb. Müller in DDR-34 Zerbst (bei Magdeburg), Kastanienallee 8, die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Die sieben Kinder des Jubelpaares leben teils in der DDR, teils in der Bundesrepublik; sie wollen mit ihren Familien den Ehrentag bei den Eltern zugleich als Wiedersehensfest begehen. Der Jubilar wird am 1. September seinen 77. Geburtstag, die Jubelbraut am 17. November ihren 68. Geburtstag feiern können.

Die 50. Wiederkehr ihres Trauungstages feiern am 21. Mai 1972 die Landsleute Josef Kuhn und Barbara geb. Schmidt (Goethegasse 16). Das Ehepaar wohnt jetzt in D-8903 Haunstetten, Finkstraße 14.

In Budapest wohnt das Weißkirchner Ehepaar Dipl.-Ing. Karl Jánosfy-Jeanplong (Wendelinigasse 27) und Malwine geb. Weifert (Stefaniegasse 62). Er war in den letzten Kriegsjahren leitender Ingenieur der Zucker-



fabrik in Tscherwenka (Batschka), kam in englische Gefangenschaft und wurde nach Ungarn entlassen, wo er im Budapester Zentrallaboratorium für die Zuckerindustrie eine Anstellung fand. Dank umfassender Fachkenntnisse in der Lebensmittelchemie ist er nach einigen Jahren zum Leiter dieser staatlichen Versuchsanstalt bestellt worden. Seit seiner am 1. Jänner 1968 erfolgten Pensionierung widmet sich Karl Jeanplong (er feierte am 24. Juli 1971 seinen 75. Geburtstag) mit großer Begeisterung der Familienforschung. Unser Heimatblatt wird demnächst eine beachtenswerte Studie über die Herkunft der Sippe Jeanplong in Weißkirchen veröffentlichen. — Unser Bild zeigt Frau Malwine Jánosfy-Jeanplong am Tage ihres 70. Geburtstages (29. Mai 1971) als glückliche Urgroßmutter mit ihren Urenkeln. — Karl und Malwine Jánosfy-Jeanplong grüßen herzlich ihre alten Bekannten und wünschen allen lieben Weißkirchnern recht frohe Osterfeiertage!

Geheiratet haben

An der französischen Riviera ist unsere Landsmännin Vicky Levasseur geb. Vörös (Johannesgasse 6) mit ihren sechs Kindern seßhaft geworden, nachdem 1966 ihr Gatte Marceau Levasseur in Sarrebourg (Moselle) gestorben war. Sie gehört zu den eifrigen Leserinnen unseres Heimatblattes, das ihr „viel Freude macht und immer etwas Neues bringt". Voriges Jahr haben ihre zwei ältesten

Töchter geheiratet, nämlich Mizzi (1940) am 4. September und Genoveva (1950) am 17. Juli 1971. Frau Levasseur grüßt aus F-83 Fréjus (Dept. Var, Frankreich) alle Landsleute und wünscht frohe Ostern!

In der katholischen Maximiliankirche am Freinberg in Linz fand am 5. Februar 1972 die Trauung von Gerlinde Walchetseder und Werner Rohrhofer statt. Die junge Ehefrau (1951) ist die Tochter der Eheleute Rudolf und Erna Walchetseder geb. Trautmann und Enkelin von Wwe. Magdalena Trautmann geb. Jeanplong (Schillergasse 22) in A-4020 Linz (Oberösterreich), Kaplanhofstraße 28.

Doppler Veranstaltungskalender

Die Musikschule Lochschmidt veranstaltet ihre Muttertagsfeier auch heuer zu einem früheren Termin, nämlich bereits am Donnerstag, den 11. Mai, um 3 Uhr nachmittag in Doppl, Raabwiesenstraße 4. Die Vortragsfolge besteht nur aus Solodarbietungen. Durch die Vorverlegung dieser Feier werden die Kinder den Muttertag am 14. Mai zusammen mit ihren Müttern verbringen können; jeder Musikschüler soll an diesem Tag sein Können zeigen und seiner Mutti und Omi etwas allein vorspielen. — Am Fronleichnamstag, Donnerstag, den 1. Juni, um 3 Uhr nachmittag findet in der Musikschule Lochschmidt in Doppl aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Tanzspielgruppe Linz-Doppl (1947—1972) ein Musikertreffen statt. Zu dieser Jubiläumsveranstaltung sind alle ehemaligen Mitwirkenden und einstigen Schüler, die in den vergangenen 25 Jahren der Tanzspielgruppe angehörten, eingeladen. Unser Heimatblatt wird über diese Veranstaltung noch ausführlich berichten. In der Musikschule hat im Juni 1947 der Unterricht begonnen, und bereits ein Jahr später ist die Tanzspielgruppe das erstemal öffentlich aufgetreten. Die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres der Tanzspielgruppe Doppl werden bis Juni 1973 dauern.

Gruß und Dank!

Seit dem Ausweis in Nr. 29 sind folgende freiwillige Spenden für die Zeitung geleistet worden:

5 Mark: Franz Marter 6303, Mizzi Huberth-Brdaric 8019, Martin Gabor 6509, Josef Weiss 8441, Magdalena Fuchs-Gura 62, Thilde Krautwurst-Huy-Prech 4370, Johann Bolbecher 844.

6 Mark: Anton Kniesl 483, Josef Kremer 5473, Barbara Kuhn-Weiss 716.

7 Mark: Wilma Schmitz-Kottek 2, Berta Neukam-Klein 6051.

8 Mark: Theresia Trenn-Hellebrand 75.

10 Mark: Josef Niedermayer 634, Christine Weiss-Müller 8951, Hans Wagner 6202, Sophie Bless-Dedeo 741, Robert Maschek 7239, Franz Jahn 6202, Maria Caric-Haller (YU), Viktoria Pallek-Karban 6309, Johann Hoffmann 7151, Pfr. Peter Schön 895, Anton Wilsbach 7477, Therese Holub-Zillich 415, Franz Weiss 7813, Katharina Harlacher-Schmidt 6, Eva Sorg-Zoll 8031, Anna Windauer-Handloser 7922, Karoline Harlacher-Schneider 674, Hilda Woloschinow-Ruzsicska 8, Anna Blöser 1, Juliane Greff-Trenn 7241, Fini Hofmann-Trenn 67, Helene Jost-Bolbecher 84, Josef Erger 84, Anton Poslau 789, Magdalena Wilsbach-Petrikowitsch 734, Barbara Gaal-Harlacher 7518, Käthe Wedler-Klein 7, Cornelia Hoffmann-Bonitz 505, Aurelie Lorenz-Lauritz 7, SO Kulturwerk 8, Milan Stojkovic 8, Albert Göllner 8070, Nikolaus Oberding 8621, Hans Weiss 8831.

15 Mark: Josef Fischer 6, Anton K. Harlacher 6079, Franz Lina 33, Hugo Windauer 7.

20 Mark: Karl Kaiser 2, Maria Chojnacki 7, Johanna Kottala 88, Prof. Lad. Weifert 8, Emma Hawlowitsch 8, Dr. Heinrich Tittiger 8, Dr. Miron Mogosch 8729, Dr. Julius Sárkány 8192, Katharina Weinhöpl 7109, Anna Tittiger 53, Joseph Kaiser 2050, Franz Klein 7522, Paula Lorenz 8391.

23 Mark: Josef u. Henriette Freid-Zoller 8391.

25 Mark: Desider Kremser 4811, Karl Helmbold 4521, Edith Hemmings (GB).

30 Mark: Lorenz Wolf 7501, Herta Kraut 7441, Martha Mathes 89.

50 Mark: Dr. Karl Bolbecher 852, Helene Paul 693.

20 Schilling: Liliane Wögerbauer 4020, Anna Poslau 3500, Franz Lina (D), Johann Klingelbrunner 4050, Maria Spahl 4053, Anton Harlacher 9020.

30 Schilling: Anna Knopf 4400, Eleonore Arnold 9800, Paula Frind 1150, Leopold Lina 1210, Karoline Rösch 1010, Thildi Wilhelm 9871, Anton Lina 4050, Josef Spang (F), Barbara Trenn 4050, Hans Mager 1040, Maria Seibert 4020, Herta Stark 9587, Franz Jeanplong 4060, Franz Lochschmidt 4060, Gisela Szekfy 1010, Johann Ring 4053, Karoline Edlmüller 4053, Josefine Balbierer 4053, Anna Knopf 4400 (2.), Andreas Schäfer 4020, Eleonore Arnold Wasischek 9800 (2.), Ella Kremüller 4020, Josef Deckert 4053.

35 Schilling: Emilie Prewein 1147.

40 Schilling: Katharina Wirtl 1100, Josef Trenn 2232, Anton Grünwald 4050, Anna Sahorak 4651, Rudolf Aberle 1200, Anna Habschied 3504, Barbara Weiss 4053, Karl Bauer 4523, Katharina Sattler 4060, Karl Trenn 4053, Helene Nießner 4053, Anna Hähn 9710, Bruno Weiss 4053, Maria Kirschner 5020.

50 Schilling: Marie Bonitz 9201, Hedwig Pfannhauser 4020, Matthias Schreier 4020, Johann Mathes 4050, Rudolf Arnold 1110, Jakob Lay 4020, Maria Kindler 6130, Berta Jellinek 6064, Valentin Jeanplong 4020, Emmerich Kreiner 8970, Josef u. Anna Herzog 4050, Sebastian Husli 9020, Hilde Koblischek 4020, Janka Busic 6020, Konrad Huy-Prech 9020, Katharina Haring 3243, Josef Grill 9020, Franz Beran 4020, Franz Schäfer 5400, Wilhelm Trenn 4050, Marie Gyuroka 4050, Anton Weiss 1030, Frieda Horschütz 9064, Franz Kroutil sen. 8042, Johann Harlacher 3300, Johann u. Katharina Trenn 1050, Ferdinand Frank 7035, Anna Sieb 4053, Johann K. Weilinger 1020, Emma Sieb 4053, Hans Grünwald 4050, Hermann Kuhn 4070, Ludwig Schuster 6176, Vicky Levasseur (F), Katharina Porte 6176.

60 Schilling: Nora Tautscher 1190, Elisabeth Zeller 3243, Magdalena Dettar 1030, Anna Weilinger 1030, Franz Trenn 4070, Lorenz Trautmann 4010, Stefanie Wein 4400, N. Tautscher 1190 (2.).

65 Schilling: Hilde Paral 4400.

70 Schilling: Dr. Karl F. Geringer 3204.

80 Schilling: Dagobert Singer 1150, Peter Jereb 1120.

85 Schilling: Jean Jeanplong (F).

92 Schilling: Philipp Gemler (USA).

100 Schilling: Nikolaus Erger 6176, Thea Wirtl 1190, Friedrich Schütt 5020, Josefine Novakovic 1200, Adam Fokter 5112, K. Beneder 1150, Mr. ph. Hans Frank 1140, Franz A. Kuhn 4061, Eva Ettlinger 3281, Johann Wacker 2540, Johann Streiter 4050, Helene Merschitzka 4020, Walter Kuhn 1224, Juliane König 4820, Anny Arnold 9020.

120 Schilling: Josef Weiß 8020.

200 Schilling: Stefan Kuhn 1100.

Neue Francs: Marie Belgram 20.

Dollars: Käthe Ilisije 5, Ewald Arnold 10, Sebastian u. Josefine Trenn 5, Karoline Fertig 2, Anna Despot 10, Karl u. Elisabeth Weiss 5, Carl Pallek 5, Magdalena Lina 5, Friedrich Fritz 5, Johann Lang 10, Helene Ungar 5, Anton Bolbecher 10, Theresia Gregora 5, Fanny Harlacher 5, Therese Hawerl 5.

Herzlichen Dank den Spendern!

Eingänge nach dem 1. März werden in der Juniausgabe ausgewiesen.

Konten: Nr. 1206 02 (Alfred Kuhn) beim Postscheckamt München bzw. Nr. 19 236 (Alfred Kuhn) bei der Raiffeisenkasse Klagenfurt (Kärnten).

Sie ruhen in Frieden

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 4. Oktober 1970 Frau Rosa Schäfer, die Witwe nach unserem am 14. Jänner 1966 bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückten Landsmann Hans Schäfer (1927) aus der Bahnhofgasse 18, im D-3562 Wallau/Lahn gestorben. Die Kinder Gabriele, Hans, Alexander und Peter teilen den Schmerz über den frühen Heimgang ihrer lieben Mutter.

Im Allgemeinen Krankenhaus Wels (Oberösterreich) entschlief am 6. März 1971 nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre Frau Katharina Schreier geb. Amon (Kirchengasse 79). Mit dem Weißkirchner Fleischermeister Mathias Schreier († 1966) hatte sie zwei Söhne; der jüngere Anton (1923) ist im Herbst 1944 in Ungarn gefallen. Zuletzt in St. Marienkirchen an der Polsenz wohnhaft, wurde die Verstorbene dorthin gebracht und am 10. März im Gemeindefriedhof in aller Stille zur ewigen Ruhe beigesetzt. Um den Verlust der lieben Mutter trauern der älteste Sohn Mathias Schreier (Linz) mit Familie und alle Verwandten.

Versehen mit den hl. Sterbesakramenten entschlief am 8. Dezember 1971 in Traun (Oberösterreich) unser Landsmann Josef Fux (Goethegasse 8) im 90. Lebensjahre. Von frühester Jugend an war er an der fortschrittlichen Entwicklung des Bauernstandes interessiert, so hat er jahrzehntelang in einigen Weißkirchner Wirtschaftsorganisationen, wie im Landwirtschaftlichen Verein, später im Bauern- und Weinbauernverein sowie in der Raiffeisengenossenschaft, gemeinnützige Funktionen in leitender Stellung ehrenamtlich ausgeübt. Josef Fux war in mehr als sechzigjähriger Ehe mit Maria Böhm (1884—1966) verheiratet. Um den Verstorbenen, der am 11. Dezember im katholischen Friedhof Traun neben seiner Gattin die letzte Ruhestätte fand, trauern die Schwägerinnen Barbara Trenn geb. Böhm (in Traun-Ödt) und Maria Böhm geb. Kuhn mit ihren drei Söhnen Christian, Rudi und Franz Böhm (alle in Köln, BRD), die gesamten Verwandten und Bekannten, aber auch unser Heimatblatt, das mit dem Abgang von Fux Vetter Josef einen verläßlichen Mitarbeiter und Förderer verlor.

Im Dezember 1971 verschied in Chicago (USA) der beim Weißkirchner Post- und Telegraphenamt als Betriebsmechaniker angestellt gewesene Johann Gutjahr (Baroschgasse Nr. 2a) im 59. Lebensjahr. Gutjahr stammte aus Werschetz; er wird betrauert von seiner Gattin Frieda Gutjahr geb. Boschniak, den Töchtern Grete und Inge, den Schwiegersöhnen und Enkeln (alle in Chicago) sowie weiteren Verwandten.

In Solingen (Rheinland) verschied am 12. November 1971 Frau Franziska Hotovecz geb. Unger im 74. Lebensjahr. Sie ist im Kindesalter aus der zum Banater Bergwerksstädtchen Deutsch-Bogschan gehörenden Siedlung Kohldorf (jetzt: Stinapar) nach Weißkirchen zugezogen und war die Schwester des ehemaligen Gastwirtes Anton Unger (Barraygasse 17). Frühzeitig verwitwet, eröffnete sie in den zwanziger Jahren im Hause Saskaer Gasse 11 eine Spezereiwarenhandlung. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind Fanny Hotovecz und ihr Bruder Toni Unger († 1955) mit Familie in Solingen seßhaft geworden. Um die Heimgegangene trauern die Schwägerin Mizzi Unger geb. Bauer in D-565 Solingen, Degenstraße 15, deren Kinder sowie alle Verwandten.

Unerwartet ist unser Landsmann Johann Weiss (Lessinggasse Nr. 26) am 21. November 1971 im Alter von 63 Jahren gestorben. Voll Hoffnung auf Genesung ging er in die Universitätsklinik Heidelberg, aber zwei Operationen, dazu noch eine Infektion und eine Lungenentzündung in acht Tagen waren zuviel für sein krankes Herz. So hat ihn der Herr über Leben und Tod in den Abendstunden des Ewigkeitssonntags zu sich in sein himmlisches Reich genommen. Er wurde am 24. November auf dem Friedhof in Neunkirchen neben seiner Mutter Theresia Weiss geb. Breslauer († 1963) im Beisein vieler Trauergäste aus nah und fern zur letzten Ruhe gebettet. Den Heimgegangenen betrauern seine Gattin Christine geb. Müller in D-6951 Neunkirchen, An der Heiligenwiese 3, die Töchter Lisa und Anna, die Schwiegersöhne, die Schwester Anna Lutz geb. Weiss, der Schwager, die Schwägerin, die Schwiegermutter sowie Nichten, Neffen und Verwandten.

In Wien verschied am 16. Oktober 1971 nach kurzer Krankheit Ing. Matthias Mager im 64. Lebensjahre. Seine Mutter Maria Mager geb. Meller war eine Weißkirchnerin aus der Lessinggasse 22. Obwohl Wiener, verbrachte er während der Schul- und Studienjahre seine Sommerferien in Weißkirchen. Dort ist er wegen seiner Frohnatur und seines Geigenspiels beliebt und gut bekannt gewesen. Er heiratete dann auch die Weißkirchnerin Maria Jeanplong (Eltern: Josef Jeanplong und Maria geb. Wolf) aus der Lessinggasse Nr. 14. Mit der Weißkirchner Mundart stark verbunden, gebrauchte er bei Zusammenkünften von Bekannten stets typische Weißkirchner Ausdrücke und Redewendungen, die viele andere schon längst vergessen hatten. Um den Verstorbenen trauern die Gattin Maria Mager in A-1090 Wien, Hahngasse 33, der Sohn Dipl.-Ing. Gerhard Mager, die Schwiegertochter Christine Mager, der Bruder Hans Mager und alle Anverwandten.

Am 10. Jänner 1972 entschlief in Westfalen Frau Katharina Eckinger geb. Dedeo im 69. Lebensjahre. Sie war nach dem Maurer Matthias Eckinger (Saskaer Gasse 67) verwitwet, der nach dem Krieg in der Bundesrepublik gestorben ist. Frau Eckinger hat zuletzt bei der Familie ihrer Tochter Lisa verh. Wunderle in D-4619 Bergkamen, Am Friedrichsberg 8, gewohnt, wo der lieben Mutter und Oma ein sorgloser Lebensabend beschieden war. Um die Heimgegangene trauern die Tochter Lisa mit Familie, der Sohn Hans mit Familie (Kappel/Freiburg) sowie alle Anverwandten.

Versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ist am 26. Jänner 1972 in Linz (Oberösterreich) unser Landsmann Josef Droßt (Mühlenbautischler, Spitzgasse 2) im 62. Lebensjahr einem alten Kriegsleiden erlegen. Den Heimgegangenen betrauern seine Gattin Anna Droßt geb. Leitner (Hohenfurth a. d. Moldau/Böhmen) in A-4053 Haid, Heimstättenhof 22, die Kinder Erwin und Gerlinde sowie alle Verwandten. Sein Vater Martin Droßt (1874-1953) sowie seine Schwester Karoline verh. Csabafy (1908—1966) wohnten nach dem Krieg in Neusatz (Novisad), wo sie auch gestorben sind.

In Chicago starb am 28. Jänner 1972 nach längerer, schwerer Krankheit Frau Karoline Fertig geb. Horwath (Saskaer Gasse 81) im 67. Lebensjahr. Sie war die Gattin des aus Werschetz stammenden und 1969 in Chicago verstorbenen Edmund Fertig (1906). Das Begräbnis der Heimgegangenen fand am 31. Jänner auf dem Chicagoer St.-Josephs-Friedhof statt, die Totenmesse wurde in der Kirche zu St. Benedikt gelesen. Zahlreiche Weißkirchner Landsleute gaben der Verstorbenen das letzte Geleit. Um die Verblichene trauern ihr Sohn Siegfried und die Schwiegertochter Inge in 1810 N. Lotus Ave., Chicago (Illinois 60639, USA), sowie die hochbetagte Mutter Barbara Horwath geb. Kuntscher (1881), die Schwestern Therese gesch. Barbulescu und Anna verw. Beljin (alle in Weißkirchen) sowie die Anverwandten.

Wie aus der alten Heimat bekannt wird, ist am 24. Jänner 1972 Landsmann Anton Jellinek in Weißkirchen, Saskaer Gasse Nr. 43, im 69. Lebensjahr gestorben. Um den Heimgegangenen trauern die Gattin Berta Jellinek geb. Göllner (früher Kapellengasse 9) sowie der Sohn Erich Jellinek mit Familie in A-6064 Rum bei Innsbruck, Bahnhofstraße 14.

In D-807 Ingolstadt, Südliche Ringstraße 50, ist Frau Helene Göllner geb. Fischer (Sterngasse 12) am 4. Feber 1972 zufolge eines Herz- und Kreislaufversagens im 72. Lebensjahr unerwartet gestorben. Sie war nach dem im Zweiten Weltkrieg vermißten Peter Göllner (1900-1944) verwitwet. Eine große Trauergemeinde gab ihr am 8. Feber im Südfriedhof zu Ingolstadt das Geleit zur letzten Ruhestätte; sie wurde an der Seite ihres am 29. August 1970 verstorbenen Sohnes Josef beigesetzt. Um die liebe Mutter trauern die Töchter Kathi verh. Marczak (USA), Hermine verh. Schraml, die Söhne Albert, Matthias und Eduard, alle mit Familie in Ingolstadt wohnhaft, die Schwiegertochter Marie mit Kindern (Linz), die Urenkel sowie alle Verwandten.

Am 5. Feber 1972 ist in Werschetz (Banat, Jugoslawien) Frau Maria Weinhöpl geb. Gaspar (Marisch) im Alter von 75 Jahren einem Herzinfarkt erlegen. Sie war einst im Städtischen Spital Weißkirchen als Oberschwester angestellt; nach ihrer Vermählung mit Anton Weinhöpl, Bezirksinspektor der Versicherungsgesellschaft „Slavija", haben die Eheleute in der Kapellengasse 17 gewohnt. Im Jahre 1928 übersiedelten sie in die Nachbarstadt Werschetz. 1944 haben sie die Heimat nicht verlassen, obwohl sie ahnen konnten, daß ein Verbleib dort nichts Gutes bringen werde, zumal Toni Weinhöpl einer Einberufung zum SD (Sicherheitsdienst) gefolgt war. Sie hatten darum nach dem Krieg viele Unannehmlichkeiten zu überdauern; selbst die von Rechts wegen zustehende Alterspension wurde ihnen mit dem Hinweis „Seid froh, daß ihr am Leben geblieben seid" verweigert. Die beiden mußten mit zunehmendem Alter ihr Dasein in ärmlichen Verhältnissen beschließen. Toni Weinhöpl ging seiner Gattin bereits 1960 im Tode voraus. Marisch Weinhöpl wird nun von ihrer in Weißkirchen lebenden Schwägerin, von den Schwägern Edi und Gusti Weinhöpl, von zahlreichen Nichten und Neffen sowie allen Verwandten und Bekannten betrauert.

Im Krankenhaus zu Ebingen ist am 11. Feber 1972 Frau Barbara Schmidt geb. Weiss (Laudongasse 41), versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahr gestorben. Frau Schmidt hat nach Kriegsende in Weißkirchen eine mehr als dreijährige Lagerhaft als Zivilinternierte überlebt; sie ist anschließend nach Württemberg gezogen, um in Ebingen seßhaft zu werden. Die nach Peter Schmidt (1892-1937) verwitwete Landsmännin hat sich in den frühen sechziger Jahren schon mit anderen opferbereiten Mitarbeitern tatkräftig dafür eingesetzt, die „Weißkirchner Nachrichten" als geistiges Band aller Weißkirchner ins Leben zu rufen. Anfang Dezember 1971 mußte sie sich einer Gallenoperation unterziehen, und konnte nach dem gut verlaufenen Eingriff bereits vor Weihnachten das Krankenhaus verlassen. Anschließend wurde Frau Schmidt von ihren Angehörigen fürsorglich betreut, so daß ihre Genesung zufriedenstellend voranging. Nicht lange danach erlitt sie aber einen Schlaganfall mit rechtsseitiger Lähmung, verlor das Sprechvermögen und mußte bis zuletzt künstlich ernährt werden. Ihr Heimgang hat die vielen Verwandten und Bekannten in der neuen und alten Heimat schwerstens betroffen. Bei der Beerdigung am 15. Feber auf dem Friedhof in Ebingen bewies eine große Trauergemeinde, wie geschätzt Frau Schmidt in der neuen Heimat war. Während eine Musikkapelle Trauerweisen erklingen ließ, gaben ihr die Angehörigen und viele Landsleute, Nachbarn, Bekannte und Krankenpflegerinnen das letzte Geleit. Um die Verewigte trauern der Bruder Franz Weiss in D-747 Ebingen, Weiherwuhr 11, die Schwester Katharina Böhm geb. Weiss in A-4050 Traun (Oberösterreich), Riesterstraße 22a, die Schwägerin Magdalena Weiss geb. Schmidt in D-8831 Kipfenberg, Sudetenstraße 8, die Schwägerin Maria Schmidt geb. Kuhn in der DDR, viele Nichten und Neffen, alle mit ihren Familen, sowie weitere Verwandten. — Die Angehörigen danken auf diesem Wege allen für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für die Beteiligung am Begräbnis.

In Wien ist am 18. Feber 1972 unser Landsmann Bruno Bolbecher (Mercygasse 17) nach jahrelanger schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem Herz- und Kreislaufversagen im 50. Lebensjahr gestorben. Beim Begräbnis am 28. Feber auf dem Wiener Südwestfriedhof (12. Gemeindebezirk) gaben ihm die Gattin Stefanie Bolbecher geb. Preininger (A-1040 Wien, Theresianumgasse 8/2/5), die Tochter Siglinde Bolbecher, die Schwester Gerti, der Schwager Fritz und weitere Angehörige sowie viele Trauergäste das letzte Geleit. Seinen einstigen Schüler verabschiedete Prof. Dr. Michael Lehmann, Kaplan und Lehrer des Verstorbenen in der alten Heimat, mit tiefbewegten Worten. Um den Heimgegangenen — seine Eltern Fränki Bolbecher (1894—1957) und Marie Bolbecher geb. Kuhn (1896—1951) starben gleichfalls in Wien — trauert eine weitschichtige Verwandtschaft. — Die Hinterbliebenen danken hiemit allen Verwandten, Landsleuten und Bekannten aus ganzem Herzen für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort und Schrift. für die Kranz- und Blumenspenden sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnis.

Am 23. Feber 1972 ist in Chicago (Illinois, USA) unser Landsmann Stefan Lang im hohen Alter von 89 Jahren gestorben. Er kam am 11. April 1883 in Weißkirchen zur Welt und war der Onkel von Marie Neubacher-Lang, Johann Lang, Anna Montenbruck-Lang und Therese Lang, die in der Barraygasse 22 aufgewachsen sind, aber schon seit Jahrzehnten in Amerika leben. Stefan Lang ist bereits 1905 mit 22 Jahren in die Neue Welt ausgewandert; darum wird es heute unter den Weißkirchnern nur wenige geben, die sich seiner noch erinnern.

Im Altenheim in Cham (Oberpfalz), wo sie nach dem Tode ihres Ehegatten Jakob Ullmann (1889-1962) den Lebensabend verbrachte, ist am 12. Feber 1972 Frau Katharina Ullmann geb. Bonitz (Goethegasse 46) im 78. Lebensjahr gestorben. Die Angehörigen, Bekannten und Landsleute geleiteten die Heimgegangene am 16. Feber auf dem Friedhof in Cham zu Grabe. In Trauer um die Verstorbene wurden versetzt: der Schwager Michael Ullmann in D-7 Stuttgart-Rot, Haldenrainstraße 166, zahlreiche Nichten und Neffen mit ihren Familien sowie alle Anverwandten.

In Weißkirchen wurde am 16. Feber 1972 Frau Katica Radosavljević, die Witwe nach dem ehem. Stadtphysikus Dr. Bogdan Radosavljević (Orschowaer Gasse 66), von dieser Welt abberufen. Sie war mit ihren 99 Lebensjahren die älteste Einwohnerin unserer Heimatstadt. — In Weißkirchen starb auch Frau Gisela Jovanović geb. Scheer am 17. Feber 1972 im hohen Alter von 80 Jahren.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 18. Februar 1972 nach langer, schwerer Krankheit meinen lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager, unseren guten Onkel, Neffen und Cousin, Herrn

Bruno Bolbecher Kaufmann

versehen mit den heiligen Sakramenten, im 50. Lebensjahre zu sich in den ewigen Frieden.

Wien, im März 1972

In tiefer Trauer: **Stefanie Bolbecher,** Gattin
Siglinde Bolbecher, Tochter
Gertrude Gstettenhofer, Schwester
Friedrich Gstettenhofer, Schwager

im Namen aller Verwandten